



## NAK aktualisiert Glaubensbekenntnis Änderungen bei fast allen Glaubensartikeln

Von Steffen Liebendörfer

Die Neuaustolische Kirche (NAK) hat ihr Glaubensbekenntnis aktualisiert. Hintergrund ist der inzwischen für Ende 2012 angekündigte Katechismus, der als Grundlagenwerk über den neuapostolischen Glauben die bekannten „Fragen und Antworten“ ablösen und einen weit aus größeren Umfang haben wird.

*„Im Zuge der Erarbeitung der Katechismusinhalte zeigte sich, dass eine Überarbeitung unseres Glaubensbekenntnisses erforderlich wurde. Das Ergebnis dieser Arbeit wurde den Aposteln im Rahmen der Internationalen Apostelversammlung [Pfingsten 2010 in Kapstadt/Südafrika, Anm. d. Red.] vorgestellt. Es ist mir wichtig, dass nunmehr allen Geschwistern die geänderten Glaubensartikel nahegebracht werden“,* schreibt dazu Stammapostel Wilhelm Leber in einem auf den 18. Mai 2010 datierten Rundschreiben. Interessant ist allerdings, dass das Schreiben auf einen Tag datiert ist, der vor der Internationalen Apostelversammlung liegt. Mit anderen Worten: Die Internationale Apostelversammlung hatte faktisch überhaupt kein Mitspracherecht mehr.

Danach legt das Kirchenoberhaupt fest, wie die überarbeiteten Glaubensartikel kommuniziert werden sollen:

- Verlesung eines Rundschreibens nach dem Gottesdienst am 6. Juni 2010
- Aushang der Glaubensartikel am 6. Juni 2010 in den Gemeinden
- Veröffentlichung der Glaubensartikel am 6. Juni 2010 unter [www.nak.org](http://www.nak.org)

Das Schreiben und der Aushang sollten allerdings erst am 4. Juni 2010 zugestellt

werden – und das obwohl das vorzulesende Schreiben des Stammapostels ebenfalls bereits auf den 18. Mai 2010 datiert ist.

Für auftretende Fragen hat die NAK International extra eine E-Mail-Adresse eingerichtet: [katechismus@nak.org](mailto:katechismus@nak.org). Dort eingehende Mails werden gesammelt und voraussichtlich im „FAQ“-Stil auf der Homepage von NAKI veröffentlicht. Eine individuelle Beantwortung ist nicht vorgesehen.

Die Amtsträger werden zudem im August 2010 mit einer Sonderausgabe der „Leitgedanken“ über Hintergründe informiert. Für die im August, September und Oktober erscheinenden Ausgaben der Kirchenzeitschrift „Unsere Familie“ sind Hintergrundartikel zum neuen Glaubensbekenntnis geplant. Wer das kostenpflichtige Blatt nicht liest muss sich wohl anderer Quellen bedienen, um über seinen Glauben Bescheid zu wissen. Im Zuge der Arbeiten am Katechismus, so Leber in dem am 6. Juni vorzulesenden Schreiben, habe man erkannt, dass die Glaubensartikel sprachlich präzisiert werden müssten.

Ein Novum ist das keineswegs. Das neuapostolische Glaubensbekenntnis in Gestalt der Glaubensartikel hat eine inzwischen über hundertjährige Geschichte. 1908 wurde es erstmals veröffentlicht, weitere Versionen erschienen 1912, 1914 und 1916. In einer Veröffentlichung aus dem Jahre 1922 fehlt der zehnte Glaubensartikel, er wurde 1932 wieder in das Glaubensbekenntnis aufgenommen. 1938 folgt eine sprachlich angepasste Version.

Dass es ausgerechnet eine Kommission unter Leitung von Peter Kuhlen war, welche für die Fassung von 1951 die Streichung des Passus „zu richten die Lebendigen und die Toten“ veranlasst hat, ist eine bemerkenswerte Randnotiz neuapostolischer Kirchengeschichte. Im Fehlen dieser Zeile liegt bis heute der sprachlich auffälligste Unterschied zum Apostolischen Glaubensbekenntnis.

In der bis Juni 2010 geläufigen Form wurden die Glaubensartikel 1992 in „Fragen und Antworten“ veröffentlicht.

Nach wie vor entsprechen die Glaubensartikel eins bis drei weitgehend dem Apostolischen Glaubensbekenntnis, das zugleich als ökumenisches Glaubensbekenntnis Verwendung findet. Zwischen den christlichen Konfessionen gibt es da nur einen kleinen Unterschied. So ist die Benennung der Kirche im dritten Teil des Apostolicums unterschiedlich.

*neuapostolisch:* die heilige, allgemeine und apostolische Kirche

*katholisch:* die heilige katholische Kirche

*evangelisch:* die heilige christliche/allgemeine Kirche

Der im evangelischen und katholischen Glaubensbekenntnis geläufige Passus am Ende des zweiten Teils, „zu richten die Lebendigen und die Toten“ fehlt am Ende des zweiten neuapostolischen Glaubensartikels.

Nun muss erwähnt werden, dass das gemeinsame Sprechen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses sowohl in der römischen als auch in den (zumindest den meisten) protestantischen Kirchen fester Teil der Liturgie ist. Es stellt sich also die Frage, warum man nicht die Glaubensartikel eins bis drei sprachlich an die Fassung des Apostolicums angepasst hat und damit den Weg zum gemeinsamen Sprechen des Glaubensbekenntnisses mit Schwestern und Brüdern anderer Konfessionen geebnet hat, beispielsweise im Rahmen ökumenischer Gottesdienste. Neben dem 1951 gestrichenen Passus steht dem auch die, wenn auch im Detail, weiterhin unterschiedliche Formulierung im Wege, deren Anpassung ohne inhaltliche Bedeutungsänderung möglich gewesen wäre.

Eine weitere Neuerung ist, dass im Zusammenhang mit dem Abendmahl nun ausdrücklich das Apostelamt in Bezug genommen wird (Artikel sieben). Das war bislang nicht der Fall. Der sechste Glaubensartikel wurde an das seit dem Uster-Abend geänderte Taufverständnis angepasst.

Insgesamt haben die Änderungen am Glaubensbekenntnis keinen Sensationscharakter. Dennoch wird es sicher Diskussionen darüber geben – sie sind übrigens vom Stammapostel ausdrücklich erwünscht.

# Die zehn Glaubensartikel im Überblick

## Fassung ab Juni 2010

### 1. Glaubensartikel:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

### 2. Glaubensartikel:

Ich glaube an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben, begraben, eingegangen in das Reich des Todes, am dritten Tag auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dort wird er wieder kommen.

### 3. Glaubensartikel:

Ich glaube an den Heiligen Geist, die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

### 4. Glaubensartikel:

Ich glaube, dass der Herr Jesus seine Kirche regiert und dazu seine Apostel gesandt hat und noch sendet bis zu seinem Wiederkommen mit dem Auftrag zu lehren, in seinem Namen Sünden zu vergeben und mit Wasser und Heiligem Geist zu taufen.

### 5. Glaubensartikel:

Ich glaube, dass die von Gott für ein Amt Ausersehenen nur von Aposteln eingesetzt werden, und dass aus dem Apostelamt Vollmacht, Segnung und Heiligung zu ihrem Dienst hervorgehen.

### 6. Glaubensartikel:

Ich glaube, dass die Heilige Taufe mit Wasser der erste Schritt zur Erneuerung des Menschen im Heiligen Geist ist und dass dadurch der Täufling aufgenommen wird in die Gemeinschaft derer, die an Jesus Christus glauben und ihn als ihren Herrn bekennen.

## Fassung von 1992

### 1. Glaubensartikel:

Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

### 2. Glaubensartikel:

Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingeborenen Sohn, unseren Herrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben, begraben, eingegangen in das Reich der Entschlafenen, auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er wiederkommen wird.

### 3. Glaubensartikel:

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige Apostolische Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und ein ewiges Leben.

### 4. Glaubensartikel:

Ich glaube, dass der Herr Jesus seine Kirche durch lebende Apostel regiert bis zu seinem Wiederkommen, dass er seine Apostel gesandt hat und noch sendet mit dem Auftrag, zu lehren, in seinem Namen Sünden zu vergeben und mit Wasser und dem Heiligen Geist zu taufen.

### 5. Glaubensartikel:

Ich glaube, dass sämtliche Ämter in der Kirche Christi nur von Aposteln erwählt und in ihr Amt eingesetzt werden und dass aus dem Apostelamt Christi sämtliche Gaben und Kräfte hervorgehen müssen, auf dass, mit ihnen ausgerüstet, die Gemeinde ein lesbarer Brief Christi werde.

### 6. Glaubensartikel:

Ich glaube, dass die Heilige Taufe mit Wasser ein Bestandteil der Wiedergeburt ist und der Täufling dadurch die Anwartschaft zur Empfangnahme des Heiligen Geistes erlangt. Sie ist ferner der Bund eines guten Gewissens mit Gott.

**7. Glaubensartikel:**

Ich glaube, dass das Heilige Abendmahl zum Gedächtnis an das einmal gebrachte, vollgültige Opfer, an das bittere Leiden und Sterben Christi, vom Herrn selbst eingesetzt ist. Der würdige Genuss des Heiligen Abendmahls verbürgt uns die Lebensgemeinschaft mit Christus Jesus, unserm Herrn. Es wird mit ungesäuertem Brot und Wein gefeiert; beides muss von einem vom Apostel bevollmächtigten Amtsträger ausgesondert und gespendet werden.

**8. Glaubensartikel:**

Ich glaube, dass die mit Wasser Getauften durch einen Apostel die Gabe des Heiligen Geistes empfangen müssen, um die Gotteskindschaft und die Voraussetzungen zur Erstlingschaft zu erlangen.

**9. Glaubensartikel:**

Ich glaube, dass der Herr Jesus so gewiss wiederkommen wird, wie er gen Himmel gefahren ist, und die Erstlinge aus den Toten und Lebenden, die auf sein Kommen hofften und zubereitet wurden, zu sich nimmt; dass er nach der Hochzeit im Himmel mit diesen auf die Erde zurückkommt, sein Friedensreich aufrichtet und sie mit ihm als königliche Priesterschaft regieren. Nach Abschluss des Friedensreiches wird er das Endgericht halten. Dann wird Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen und bei seinem Volk wohnen.

**10. Glaubensartikel:**

Ich glaube, dass ich der weltlichen Obrigkeit zum Gehorsam verpflichtet bin, soweit nicht göttliche Gesetze dem entgegenstehen.

**7. Glaubensartikel:**

Ich glaube, dass das Heilige Abendmahl zum Gedächtnis an das einmal gebrachte, vollgültige Opfer, an das bittere Leiden und Sterben Christi, vom Herrn selbst eingesetzt ist. Der würdige Genuss des Heiligen Abendmahls verbürgt uns die Lebensgemeinschaft mit Christo Jesu, unserem Herrn. Es wird mit ungesäuertem Brot und Wein gefeiert; beides muss von einem priesterlichen Amt der Kirche gesegnet und gespendet werden.

**8. Glaubensartikel:**

Ich glaube, dass die mit Wasser Getauften durch einen Apostel zur Erlangung der Gotteskindschaft den Heiligen Geist empfangen müssen, wodurch sie als Glieder dem Leibe Christi eingefügt werden.

**9. Glaubensartikel:**

Ich glaube, dass der Herr Jesus so gewiss wiederkommen wird, wie er gen Himmel gefahren ist, und die Toten in Christo sowie die lebenden Brautseelen, die auf sein Kommen hofften und zubereitet wurden, verwandelt und zu sich nimmt, dass er nach der Hochzeit im Himmel mit diesen auf die Erde zurückkommt, sein Friedensreich aufrichtet und sie mit ihm als Könige und Priester regieren. Nach Abschluss des Friedensreiches wird er das Endgericht halten, wo alle Seelen, die nicht an der Ersten Auferstehung teilhatten, ihr Teil empfangen, wie sie gehandelt haben, es sei gut oder böse.

**10. Glaubensartikel:**

Ich glaube, dass ich der weltlichen Obrigkeit zum Gehorsam verpflichtet bin, soweit nicht göttliche Gesetze dem entgegenstehen.

## „Auf zu neuen Taten!“

Ein Kommentar zu den neuen Glaubensartikeln

Von Steffen Liebendörfer

Zugegeben: Die Erwartung eines „Aufschreis“ unter fortschrittlich orientierten Kirchenmitgliedern ließ Raum für schlimme Vermutungen und deutete auf Dramatik hin. Inzwischen ist der Inhalt der modifizierten Glaubensartikel bekannt. Der Aufschrei bleibt wohl weitgehend aus, stattdessen Schulterzucken und Resignation. Was hatte man schon erwartet?

Die Glaubensartikel in der Fassung von 2010 sind zunächst einmal ein Zeugnis mangelnder Entwicklungsbereitschaft. Wer bis zu diesen Tagen gehofft, gebetet, vielleicht sogar ernsthaft geglaubt hat, dass die NAK zu substantieller Weiterentwicklung fähig sei, wird nun offiziell enttäuscht. Sicher, das geänderte Taufverständnis seit Uster I, mit dem angeblich, aber bei genauer Betrachtung dann doch wieder nicht wirklich, die Taufe anderer christlicher Religionsgemeinschaften anerkannt wird, findet nun im Glaubensbekenntnis seinen Niederschlag. Zudem wird das Apostelamt noch ein bisschen stärker betont als bisher. Das mag für die einen Profilschärfung sein, und gewissermaßen ist das ja auch zutreffend. In puncto Dialogfähigkeit des neuapostolischen Glaubens ist es – mindestens – die Beibehaltung des bisherigen status quo, eher aber gleichsam trotziges Beharren auf exklusivistischen Positionen, besonders geht dies aus den Erläuterungen zu den neuen Glaubensartikeln hervor. Aber wir haben ja das Jahr der Beharrlichkeit. Insoweit passt das wieder ins Programm. Die NAK ist damit wieder ein bisschen mehr Sekte geworden, als sie es vorher war; im Gegenteil, es gab viele Bemühungen den Weg raus aus der Sektenecke konsequent zu beschreiten. Die Chance ist nun vertan. Warum ist das Glaubensbekenntnis nicht zumindest ein bisschen ökumenischer geworden und zumindest eine Spur weniger exklusivistisch? Das hätte gut getan und vielen Kirchenmitgliedern, die ihre Kirche vorwärts bringen wollen, den vielen, die sich um die Anerkennung als auch in der Wahrnehmung Dritter gleichberechtigte Christen bemühen, einen

Schub gegeben, neue Kraft, wahrhaft wie es Jesaja schreibt, die Fähigkeit, aufzufahren mit Flügeln wie Adler.

Was bei der gesamten Situation erschwerend hinzukommt ist die – mit Verlaub – stümperhafte Informationspolitik der Kirchenleitung. Den Angehörigen der Kirchenleitung sind die geänderten Glaubensartikel nämlich schon mindestens seit Pfingsten 2010 bekannt. Warum wurde nicht die Übertragung als Forum für die Mitteilung dieser wichtigen Neuerung genutzt? Stattdessen darf man auf nak.org schonmal nachlesen, dass der Stammapostel mit gemischten Gefühlen wieder aus Südafrika abreist. Bei nak-nrw.de kann man sich ein hübsches Gruppenbild der Apostel ansehen und bei naccape.org.za kann man ausgiebig nachlesen, wie das touristische Programm der Internationalen Apostelversammlung ausgesehen hat. Bin ich der einzige, der sich dabei – auf das Wort verzichte ich anstandshalber – vorkommt?

Keine Informationen zur Agenda dieser Versammlung. Selbst wenn in Rom das Konklave zusammentritt weiß jeder, dass ein Papst gewählt werden soll. Dass die NAKI-Statuten Teil der Agenda waren, erfuhr man im Vorfeld nicht aus kirchlichen Quellen, sondern auf glaubenskultur.de. Ein Freund von mir hat es kürzlich wie folgt formuliert: „Gegen die NAK-Kirchenleitung war der Kreml selbst im Kalten Krieg eine mitteilungsfreudige Institution.“

Diese Geheimnistuerei als mittelalterlich einzustufen wäre noch beschönigend. Man darf die Frage danach stellen, welches Menschenbild dahinter wohl stehen mag. Man wird fragen dürfen, ja fragen müssen, welches Bild die NAK-Apostel wohl von den einfachen Kirchenmitgliedern haben. Hier bedarf es eines radikalen Umdenkprozesses, der schnellstens Auswirkungen in der Praxis zeigen muss.

Doch wie kann man nun mit den mit Wirkung von 6. Juni 2010 geschaffenen Fakten umgehen? Am besten geht man mit ihnen um, indem man sie umgeht.

Das soll nicht nur ein Wortspiel sein. Denn faktisch hat sich für den Glaubensalltag ja nicht viel geändert. Bis der Katechismus kommt und dort der Glaube umfassend erklärt, aber eben auch festgelegt wird, sind Glaubensartikel, wie bisher auch, etwas für den Konfirmandenunterricht.

Wo schon Fortschritte da sind – man denke nur an die Vision 2014 – sollte der Weg des Fortschritts konsequent weiter gegangen werden. Wo ökumenische Kontakte da sind sollte entspannt und am christlichen Miteinander orientiert weiter Gemeinschaft gesucht und immer mehr intensiviert werden. Wenn Übertragungsgottesdienste anstehen sollte man den Fernseher oder Beamer im Schrank lassen und stattdessen die Gelegenheit nutzen zum ökumenischen Gottesdienst,

bei dem dann der katholische oder evangelische Pfarrer, am besten abwechselnd, gebeten werden, die Hauptpredigt zu halten. Amtsträger bereiten sich anhand von Sekundärliteratur intensiv auf die Gottesdienste vor und lassen die Light-Gedanken links liegen. Die Predigten gewinnen dadurch an Qualität – versprochen!

Das klingt ein wenig nach „zivilem Ungehorsam“. Aber mal ehrlich, auch wenn das Bild hier etwas überzeichnet ist: Ein wenig Widerborstigkeit „von unten“ würde der Kirche mal ganz gut tun: „Wir sind das Volk!“ Die Kirchenmitglieder und v.a. die Amtsträger vor Ort müssen nur den Mumm dazu haben. Stammapostel Richard Fehr hat es zu Beginn des Jahres 2000 schon angemahnt: „Auf zu neuen Taten!“

## Ein großer Schritt!

Runderneuert - die neue NAK hat nun eine Menge KAG unter der Haube.

Von Mathias Eberle  
und Sebastian Müller

---

Die neuen Glaubensartikel der NAK sind ab dem 6. Juni 2010 nicht nur Glaubensgrundlage der neuapostolischen Christen, sondern auch schon jetzt ein Hinweis auf den in 2012 kommenden Katechismus. Die bemerkenswertesten Änderungen finden sich dabei gut verborgen in den Erläuterungen. Es hat sich einiges getan in der NAK.

Schon im Vorwort findet sich neben Hinweisen auf die „alten“ Glaubensbekenntnisse Apostolicum und dem Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel ein bemerkenswerter Hinweis: „Unsere zehn Glaubensartikel sollen die altkirchlichen Bekenntnisse nicht ersetzen oder abmindern, sondern den neuapostolischen Glauben sachgemäß zur Sprache bringen.“ Das bedeutet im Umkehrschluss, dass nun auch die altkirchlichen Bekenntnisse auch in der Neuapostolischen Kirche Bekenntnisrang haben.

### 1. Kirchenverständnis

Die neuapostolischen Christen bekennen nun, wie alle Christen, den Glauben an die eine, heilige, allgemeine (katholische) und apostolische Kirche. Und damit ist - zum ersten Mal in der neuapostolischen Dogmatik - nicht mehr nur die Organisation Neuapostolische Kirche gemeint. Die Kirche Christi ist nach den vorliegenden Erläuterungen zum dritten Glaubensartikel „die Versammlung derjenigen, die getauft sind, ihr Leben in der Nachfolge Christi führen und Jesus Christus als ihren Herrn bekennen.“ Hallelujah!

Das ist einer der wesentlichen inhaltlichen Punkte, die immer von den Kritikern der NAK gefordert wurden. Wir haben nun ein katholisch-apostolisches Kirchenverständnis! Dass sowohl die Brautgemeinde als auch die von Gott Erwählten („Gotteskinder“) darin nach wie vor eine Sonderstellung einnehmen, entspricht den katholisch-apostolischen Lehrtraditionen, ist also in diesem Rahmen kein Widerspruch. Setzt sich dieses Kirchenverständnis auch im Katechismus durch, ist eine ganz wesentliche Hürde auf dem Weg in den ökumenischen Dialog beseitigt.

## 2. Taufverständnis

Das Taufverständnis der NAK war in den vergangenen Jahren seit dem "Uster-Abend" Gesprächsthema, das damals formulierte Konstrukt "erstes Näheverhältnis" wurde als unbefriedigend empfunden. Auch hier lohnt nun der tiefere Blick in die Erläuterungen zum sechsten Glaubensartikel: „der Täufling [wird] in die Kirche Jesu Christi eingefügt [...]; er wird also Christ.“ Diese Erläuterung gibt, was der Glaubensartikel selbst so (noch) nicht sagen kann: Die (Wasser-)Taufe, und nur sie, bewirkt die Christwerdung des Menschen. Wer die neuapostolische Dogmatik vor Uster kennt, kann einschätzen, was das für ein gewaltiger Schritt ist. Nach wie vor sprechen die Erläuterungen von einem „ersten Schritt“, die Formulierung ist aber deutlich weniger unbeholfen als bei Uster und passt sich dem Kirchenverständnis an: Ja, alle rite Getauften sind Christen, und diese machen die Kirche aus. Was für eine Freude, das auch als Neuapostolischer bekennen zu können!

## 3. Versiegelungsverständnis

Auch hier tut sich (im achten Glaubensartikel) für neuapostolische Christen Bemerkenswertes. Zwar wurde, wie nicht anders zu erwarten war, das Konzept der Gotteskindschaft der Versiegelten beibehalten. Die Erläuterung dazu ist aber wiederum bemerkenswert: „Allerdings hat der Versiegelte die Erstlingsschaft noch nicht, sondern er hat durch die Geistes-taufe dazu die Voraussetzung zu ihrer Erlangung erhalten. Der Glaubende kann, falls er dem Tag Christi zustrebt, dann zur Brautgemeinde [...] gehören.“

Hier wird also theologisch klargestellt: Die Apostolischen besitzen durch die apostolische Handauflegung/Versiegelung zwar ein besonderes Sakrament, dass die Voraussetzungen für die Erstlingsschaft schafft. Ein Freifahrt-schein ist dies aber ausdrücklich nicht, was hier nun auch dogmatisch festgeschrieben wird. Die Voraussetzung zur

Zugehörigkeit zur Brautgemeinde ist „in der Nachfolge Christi zu bleiben und sich durch Wort und Sakrament auf die Wiederkunft Jesu Christi vorbereiten zu lassen.“ Von einer Kirchen(abteilungs)-zugehörigkeit ist hier nicht die Rede. Auch hier zeigt sich, dass sich offenbar einige Theologen und Entscheider mit der Materie beschäftigt und die katholisch-apostolischen Positionen zum Thema zumindest überdacht haben.

## 4. Abendmahlsverständnis

Erst beim genaueren Betrachten fällt dem Leser auf, dass sich das Abendmahlsverständnis geändert hat. Es heißt nun, dass Brot und Wein von einem von „Apostel bevollmächtigten Amtsträger ausgesondert und gespendet“ wird. Erstmals muss es kein priesterliches Amt sein. Laut Auskunft der Neuapostolischen Kirche wäre es damit in Zukunft denkbar, dass auch Diakone Brot und Wein aussondern und spenden können.

## 5. Fazit

Die in den Glaubensartikeln skizzierte Religionsgemeinschaft ist nicht mehr die NAK der fünfziger (oder auch neunziger) Jahre. Zum ersten Mal seit der Zeit der allgemeinen christlich-apostolischen Mission (AcaM) scheint eine schlüssige und klare Dogmatik in Reichweite. Eine Spaltung der NAK oder auch nur tiefer gehende Auseinandersetzungen schaffen sie nicht, die diesbezügliche Angst der Kirchenleitung ist unbegründet.

Die NAK ist auf dem Weg, die Apostolischen als konfessionelle Gruppe neu zu beleben, ihr Profil zu schärfen und damit selbstbewusst in den ökumenischen Dialog zu treten. Die an manchen Stellen erkennbaren Zugeständnisse an die konservativen Blockierer sind dabei ein notwendiges Übel. Insofern sind die hier vorliegenden Glaubensartikel - bei allen noch offen bleibenden Fragen und politischen Kompromissen - in der Tat die besten überhaupt denkbaren. Eine reife Leistung!

# Kleinster gemeinsamer Nenner!

Kommentar zu den überarbeiteten Glaubensartikeln der NAK

Von Tobias Andrä

---

Einen „Aufschrei der Enttäuschung“, wie von manchen im engeren Führungskreis der neuapostolischen Kirchenleitung zunächst befürchtet, werden die nun vorab bekannt gewordenen „neuen Glaubensartikel“ sicher nicht auslösen. Vielmehr ist es wohl ein „nachdenkliches Seufzen“, das einem bei der Lektüre, der lediglich marginal veränderten Glaubensartikel überkommt.

Zwar bleibt abzuwarten, was die ange-dachten ergänzenden Erläuterungen des Stammapostels noch bereithalten, und Überraschungen sind bei Dr. Wilhelm Leber, das lehrt die Vergangenheit nicht gänzlich ausgeschlossen. Doch es wird nichts am Gesamteindruck ändern, die NAK präsentiert mit den nun überarbeiteten Glaubensartikeln inhaltlich lediglich einen mühsam zustande gekommenen kleinsten gemeinsamen Nenner zwischen den innerkirchlich existierenden progressiven und traditionellen Strömungen.

So kommt man der einen Seite, insbesondere bei den ersten drei Artikeln mit einigen Formulierungen etwas entgegen, um im Gegenzug dies jedoch mit Schärfungen anderer Glaubensartikel sofort wieder auszutarieren. Ein inhaltliches „Nullsummenspiel“ nicht mehr und auch nicht weniger. Und was heißt dies jetzt hinsichtlich ACK und Ökumene?

Eine umfassendere Antwort darauf wird ohne Zweifel erst der Katechismus geben können. Mit den dezent korrigierten Glaubensartikeln bewegt sich die Neuapostolische Kirche in Fragen der ACK und Ökumene nunmehr in einer Art „Niemandland“.

Die Kirchenleitung schreckt davor zurück, die Tür endgültig zu schließen, will sie aber auch nicht mutig öffnen. Man lässt sie daher angelehnt. Diese Handlungsweise steht symptomatisch für die bisherige Amtszeit von Stammapostel

Leber. Wo sein Vorgänger couragiert, und gegen manchen innerkirchlichen Widerstand in einigen Feldern neue Akzente setzte, zögert Leber stattdessen. Nicht nur das, er zaudert und verschleppt damit notwendige Modernisierungsprozesse innerhalb der NAK.

Bezeichnend dafür ist das „Kommunikationskonzept“ in Sachen Vermittlung der neuen Glaubensartikel. Selbst ein externer und durchaus wohlwollender Beobachter der NAK, wie der EZW-Referent Dr. Michael Utsch, zeigt sich in einer ersten Reaktion gegenüber *glaubenskultur* zurückhaltend formuliert, irritiert über den eingeschlagenen Kurs.

Denn bis zur Stunde bleibt die Frage unbeantwortet, warum Stammapostel Leber nicht die weltweite Übertragung des Pfingstgottesdienstes nutzte, um die Gläubigen über die anstehende Veränderung des Glaubensbekenntnis zu informieren. Stattdessen verweist man alle Gläubige an eine anonyme Email-Adresse.

Dem profilierten und versierten Mediensprecher der NAKI im Rahmen dieses „Informationskonzepts“ die Rolle eines schweigenden Statisten zu zugestehen ist befremdlich und antiquiert. Dass die innerkirchliche Kommunikation erheblichen Verbesserungsbedarf aufweist, kann kaum bestritten werden. Auch auf diesem eminent wichtigen Feld hat Leber bislang enttäuscht. Fünf Jahre sind seit dem Amtsantritt von Dr. Wilhelm Leber als oberster Geistlicher der NAKI vergangen. Und die aktuellen Entwicklungen verstärken den Eindruck, dass er lediglich ein Mann des Übergangs bleiben wird.

---

Veröffentlichung dieses Kommentars mit freundlicher Genehmigung des glaubenskultur Verlages Wuppertal.



## Dich loben wir – stimmt mit ein!

Von Marcel Schülbe

„Dich loben wir -Stimmt mit ein“, unter diesem Motto stand das Konzert, welches am Samstag, 08. Mai 2010, um 17.00 Uhr im Gemeindezentrum Halle (Saale) stattfand. Ausgerichtet wurde es durch den Bezirkschor, den neu gegründeten Bezirkskinderchor – der sich damit das erste Mal öffentlich präsentierte – und Instrumentalisten des Kirchenbezirks Halle (Saale).



Der Bezirkskinderchor bei seinem Liedvortrag

Foto: Frank Ullmann

Eröffnet wurde das Konzert, nach einer kurzen Begrüßung durch Bezirksevangelist Marco Fründ, mit einem temperamentvollen „Sing mit mir ein Halleluja“, vorgetragen durch den Bezirkskinderchor.

Im Mittelpunkt stand das Repertoire der neuen Liederbücher, „Stimmt mit ein“ (Kinderchor) und „Dich loben wir“ (Jugendchor), welche mit ihrer großen stilistischen Bandbreite von moderner, rhythmischer Chormusik bis hin zu Werken altbekannter Meister bei den Kindern und Jugendlichen auf sehr positive Resonanz stoßen.

Der Schwerpunkt lag dabei auf neuen geistlichen Liedern, begleitet durch Klavier oder Orgel, sowie verschiedenen Instrumentalbesetzungen.

Demonstriert wurde das durch den Vortrag von schwungvollen, mit Schlaginstrumenten begleiteten Kinderliedern, bis hin zu klangschönen, besinnlichen Chorballeden.



Dank an die Musikverantwortlichen durch BE Fründ

Foto: Frank Ullmann

Zudem wurde das Programm durch fremdsprachige Liedvorträge, welche im Stil des jeweiligen Landes erklangen, sehr bereichert.

Insgesamt war das Konzert auf einem Niveau, welches jeden der Zuhörer ansprach.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass der Bezirksbeauftragte für Musik, der die Leitung des Konzertes innehatte, wesentlichen Anteil an diesem Erfolg hat. Den Schwestern, welche aktiv bei der Gründung des Bezirkskinderchors mitgewirkt haben und seine Betreuung sichern, gehört ebenso ein wesentlicher Anteil an diesem Erfolg.

# Damit ihr Hoffnung habt -Frischer Wind und Regen – Führerschein und Segen

Eindrücke vom 2. Ökumenischen Kirchentag 12.-16. Mai in München

Von Jörg Anschütz

---

Mit der Hoffnung auf Verständigung miteinander habe ich den Kirchentag besucht und bin nicht enttäuscht worden.

Zuvor hatte ich mich noch einmal in die Charta Oecumenica vom 22.04.2001 vertieft, welche die Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa enthält. Folgende Aussagen habe ich für mich mitgenommen: „Jesus Christus hat uns am Kreuz seine Liebe und das Geheimnis der Versöhnung geoffenbart; in seiner Nachfolge wollen wir alles uns Mögliche tun, die noch bestehenden Kirchen trennenden Probleme und Hindernisse zu überwinden....Wir verpflichten uns,...uns beharrlich um ein gemeinsames Verständnis der Heilsbotschaft Christi im Evangelium zu bemühen...gemeinsam das Evangelium durch Wort und Tat für das Heil aller Menschen zu verkündigen...gemeinsam die Geschichte der christlichen Kirchen aufzuarbeiten....Ökumene beginnt...mit der Erneuerung der Herzen und der Bereitschaft zu Buße und Umkehr....Wichtig ist es, die geistlichen Gaben...zu erkennen, voneinander zu lernen und sich so beschenken zu lassen.“

Von diesem Geist, von Heiligem Geist möchte ich auch mein Herz immer wieder erneuern lassen und seine vielfältigen geistigen Gaben in den genauso vielfältigen christlichen Traditionen als ein Geschenk für mich begreifen.

In München bin ich reichlich beschenkt worden. Gern möchte ich mit euch teilen.

Schon bei meiner Ankunft zu Himmelfahrt gegen 14.00 Uhr auf dem Münchener Hauptbahnhof schallte mir ein von Blechbläsern gespieltes „Lobet den Herren alle, die ihn ehren“ entgegen, ein Feeling, was mich sofort wieder in die „Hammer“-Stimmung vom EJT vor genau einem Jahr in Düsseldorf versetzte. Meinen Rucksack und meinen Schlafsack von damals hatte ich ja auch dabei. Einen orangefarbenen Schal konnte ich gleich

vor dem Bahnhof gegen eine kleine Spende erwerben, ebenfalls meine Dauerkarte, mit Programm, Liederbuch und Stadtplan, um meine Ausrüstung komplett zu machen. Schon in der Schlange beim Kartenkauf ergab sich ein erstes freudiges Gespräch, bei dem meine Gesprächspartnerin auch ihre Vorfreude zum Ausdruck brachte. In der eng besetzten U-Bahn ging es zum Messegelände. Hier hatte ich mich mit Reinhard Welsch am Stand des Netzwerkes für Apostolische Geschichte verabredet und wurde dort freudig von allen Beteiligten empfangen. Sebastian Müller und seine Mitstreiter boten mir eine Tasse Kaffee an und ich genoss die Zeit des Verweilens, um die Messestimmung auf mich wirken zu lassen. Ich spürte die Freude und Erleichterung über den gelungenen Start des ersten Gesprächskreises zum Amtsverständnis. Das dieser von kontroversen Standpunkten geprägt war, konnte ich gut nachvollziehen, wenn ich mich auf dem Stand umschaute, besonders auf einem Plakat, welches eindrucksvoll und zugleich ernüchternd die verschiedenen Aufspaltungen der Apostolischen Bewegung seit ihrer Erweckung abbildete. Nun hieß es das Gepäck ins Quartier zu schaffen, in die Apostolische Gemeinde unweit der Theresienwiese. Dort erlebte ich am Abend eine bewegende Andacht mit Gesang, Bibellesung und offenem Altar, an dem jeder, der dazu bewegt wurde, den Inhalt seines Herzens auf die Zunge legen konnte. Kerzenschein und ein zuvor gebrochener und zu einem Kreuz gebundener Ast, aus dem schon wieder lebendiges neues Grün hervor spross, verströmten eine zutiefst berührende Stimmung. Wir verspürten Jesus mitten unter uns, ihn, dessen Leben auch gebrochen worden war, der am Kreuz gestorben war und dessen Auferstehung für uns neues Leben möglich macht, wenn wir uns ihm zuwenden. „Damit ihr Hoffnung habt!“ Diese haben wir dann in der Fürbitte zum Ausdruck gebracht, für uns Menschen, die wir auch viele Brüche im Leben, bis hin zum Sterben haben,

damit wir die Hoffnung nicht verlieren Jesus Christus Leben und Sterben zu wagen, also um mit dem Bild des ÖKT zu sprechen, bereit sind übers Wasser zu gehen, um ewiges Leben zu haben. Für mich das Geschenk dieses Himmelfahrtstages 2010.

Der Freitag sollte ein Tag der vielfältigsten Eindrücke werden, ein Tag gelebter Ökumene. Nach dem gemeinsamen Frühstück in der Apostolischen Gemeinde ging es wieder auf das Messegelände. Während meine Freunde vom Netzwerk schon den nächsten Gesprächskreis zum Sakramentsverständnis vorbereiteten, nutzte ich die Gelegenheit, mich auf dem Gelände umzuschauen und blieb bei der Bibelarbeit mit Wolfgang Thierse hängen, dessen Ausführungen zu einem Bibelwort mehrere hundert Menschen lauschten. Seine klaren Worte zu aktuellen Themen der Zeit fanden viel Zuspruch, gaben praktische Orientierung auf der Grundlage des Evangeliums.

Ein dann erneut kontrovers geführter Gesprächskreis zum Sakramentsverständnis, machte aus meiner Sicht aber auch die Gemeinsamkeit im Bezug auf die Taufe als rite de passage ( als Übergangsritus mit Statusveränderung) deutlich, theologisch als Stärkung durch den Heiligen Geist zu verstehen, welche in (katholischer) Firmung, (evangelischer) Konfirmation, (orthodoxer) Myronsalbung, apostolischer und neuapostolischer Versiegelung zeichenhaft zum Ausdruck kommt. Myronsalbung und neuapostolische Versiegelung machen diesen Ritus am deutlichsten sichtbar, da hier Taufe und Geiststärkung rituell enger verbunden sind, während Firmung, Konfirmation und apostolische Versiegelung rituell eher weiter gefasst sind, besonders in Bezug auf die Taufe von Kindern und die Geiststärkung mit Erreichen der Religionsmündigkeit.<sup>1</sup> Dem Heiligen Geist Raum zu geben und sich von ihm und seinen Gaben stärken, festigen und anfüllen zu lassen ist Christen aller Konfessionen wichtig und möglich.

Welche Früchte daraus hervorgehen, zeigte eindrucksvoll der am Nachmittag ebenfalls gut besuchte Gesprächskreis „praktizierte Ökumene“. So gelingt in

und bereit sind allein im Vertrauen auf Gehrden (Niedersachsen) christliches Zusammensein bei einer ökumenischen Vesper evangelischer, katholischer und neuapostolischer Christen, ein Beispiel, was Schule machen sollte. Interessant auch, dass es hierzu keines örtlichen ACKs bedurfte.

Zwischendurch und danach nutzte ich die Möglichkeit zum Gespräch, mit Reinhard Kiefer, dem theologischen Berater des Stammapostels, mit Apostel Gert Loose (AG), mit Apostel Rolf Wosnitzka (NAK), mit Peter Johanning, dem Kirchensprecher der NAK und mit Thomas Sperling dem Vorsteher von Gehrden.

Auch für einen Abstecher zum „Roten Sofa“ war kurz Zeit, auf dem Bundeskanzlerin Angela Merkel für Christsein in unserer Gesellschaft warb.

Am Abend ging es dann in die Innenstadt von München zu einer englischsprachigen Feier des Lichts in die Old-Catholic Church, mit einer Lesung aus Matthäus 25, 31-45, die Rev. Steven Smith voller Leidenschaft auslegte und unsere Erwartung der Wiederkunft Christi, mit der seiner Katze verglich, welche jeden Tag neu brennend ihr Futter erwartet. Wir mögen dieses Brennen für Jesu Wiederkunft anfüllen mit einem lebendigen Zeugnis der tätigen Liebe unserem Nächsten gegenüber, wenn er hungrig, durstig, obdachlos, nackt, krank oder gefangen ist.

Höhepunkt des Tages war für mich das Erleben der Orthodoxen Vesper auf dem Odeonsplatz inmitten von über 10.000 Menschen. Christen brachen gemeinsam das Brot, aßen und tranken, sangen und beteten, gaben mir einen beeindruckenden Vorgeschmack auf das gemeinsame Abendmahl mit dem wiedergekommenen Christus, unserem Herrn.

War ich am Donnerstag und am Freitag besonders abends von Jesu Nähe berührt worden, so ergriff er mich am Samstag gleich in der Bibelarbeit am Vormittag mit Abt Odilo Lechner aus dem Mönchsorden der Benediktiner, welcher auch das Bibelwort aus Matthäus 25,31-46 auslegte und hierbei das göttliche Gericht, als etwas notwendiges und positives beleuchtete, wo Gott seine Schöpfung wieder gerade und recht stellt, für Recht sorgt. Jesus sagt uns ganz praktisch (nicht nur im übertragenen Sinn), was recht ist; die Hungernden

<sup>1</sup> Vgl. Manfred Hutter: Die Weltreligionen. München 2005, 53-71, hier 66.

speisen, die Dürstenden tränken, die den, die Kranken und Gefangenen besuchen. Der Abt forderte uns auf, einige Minuten der Stille zu nutzen, um darüber nachzusinnen, wann wir dies getan oder auch unterlassen haben und wann andere gleiches an uns getan oder unterlassen haben. Ein entlarvendes Gefühl, oft einander liebevoll zugewandt gewesen zu sein, gleichzeitig aber auch das Erkennen, Zuwendung oft unterlassen oder nicht beachtet zu haben. Wenn wir diese Sünde erkennen und aufrichtig vor Gott bereuen, können wir berechnete Hoffnung auf Vergebung durch Jesus Christus haben und uns darauf freuen, das alles wieder gerichtet wird.

Glücklich, Jesus begegnet zu sein, ging ich gleich ganz anders durch die Messehallen, freute mich über Augenkontakt und ein freundliches Lächeln, was ich gern erwiderte. Mich störte auch das Gedränge nicht, was mich in eine total überfüllte Veranstaltung schob. Margot Käsmann gelang es, auch hier Tausende Zuhörer zu begeistern.

Fast hätte ich den letzten Gesprächskreis Apostolische Ökumene verpasst, für mich als Student an der Theologischen Fakultät in Halle besonders von Interesse, diese kleine Fortführung des Studientages 2005 mitzuerleben und im Anschluss das Gespräch mit Dr. Utsch und Dr. Schröter zu suchen. Ein überfüllter Stand und ein leidenschaftlich geführter Disput sorgten für reichlich Hitze und Zündstoff und zeigten die Notwendigkeit weiterer Gespräche der Verständigung miteinander.

Nur gut, dass am Stand des ACK Bayern entsprechende Hilfen zu Erlangung des

Fremden einführen, die Nackten umkleiden, „Ökumene Führerscheins“ angeboten worden sind. Gern habe ich in diese DVD investiert. Auch Apostel Wosnitzka war so begeistert, dass ich bedauerte, nicht gleich mehrere Exemplare mitgebracht zu haben.

Am späten Nachmittag hieß es dann den Stand abbauen und einpacken. Bei anschließendem Abendessen, war allen Mitstreitern vom Netzwerk die Erleichterung und Freude über das gute Gelingen ins Gesicht geschrieben. „Hammer-Mühe, Hammer-Gespräche, Hammer-Impulse“ wie ich finde.

Diese Stimmung galt es am Sonntag in die Gemeinde zu tragen, welche sich nicht nur auf der Theresienwiese, sondern auch in der NAK zum Gottesdienst versammelt hatte. Apostel Zenker predigte zu Galater 6, 9 „Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.“ Eine konsequente Fortsetzung des Wortes aus Matthäus 25,31-46, welches mich ja die ganzen Tage durch den ÖKT begleitet hatte. Mit freudigen Gesichtern und unseren orangefarbenen Schals konnten wir ein Zeugnis davon ablegen, dass wir uns in München inmitten der Vielfalt der Christen richtig wohlgefühlt haben. Auf dem Hauptbahnhof hieß es dann Abschied nehmen und die Heimreise antreten, mit der Möglichkeit in der Tasche, bis zum nächsten Ökumene-Kirchentag den Kurs zum „Ökumene Führerschein“ belegt zu haben. Ich lade Dich ein. Machst Du mit?

Damit ihr Hoffnung habt.



**2. Ökumenischer Kirchentag**

München 12.–16. Mai 2010

## N: Name – ständiger Begleiter

Von Horst Scherzer

Durch die Namensgebung trat der Mensch seine Herrschaft über die Kreaturen an. Er benannte die Geschöpfe nach den auffallenden Eigentümlichkeiten, die er entdeckte (1. Mose 2, 19.20). Seine Erkundungen führten im Verlaufe der Menschheitsgeschichte zu geradezu massenhaften Erkenntnissen, wobei jedes Ding einen Namen bekam oder eine Bezeichnung; und auf allen Gebieten gibt es heute umfangreiche Nachschlagewerke, aus denen man die Bedeutung, Zuordnung und Begriffe der Namen entnehmen kann.

Mit jedem Menschen ist auch im Allgemeinen sein Name untrennbar von der Wiege bis zur Bahre verbunden. Der zugehörige Ruf- oder Vorname wird ihm kurz nach der Geburt von seiner Mutter gegeben. Man kennt z. B. die Person, die den Namen „Paul Schulze“ trägt, der im Nachbarhaus wohnt. Aber „Paul Schulze“ gibt es viele auf der Welt, die unmöglich dem Einzelnen alle bekannt sein können. 755 000 Mal gibt es in Deutschland den Namen „Müller“. Im Weltmaßstab steht als häufigster Name

„Lie“, nämlich 90 Millionen Mal.

Es gibt in der Natur ca. 30 000 Spinnenarten, die alle meist einen lateinischen Namen haben. Von diesen ist uns vielleicht die Kreuzspinne, Wolfsspinne, Schwarze Witwe ein Begriff, doch schon sind wir mit unserem Latein am Ende. So ist es immer wieder. Wir kennen wohl den Sammelbegriff, weniger die Einzelbezeichnungen der Kategorien. Wir kennen den Namen „Gotteskind“, aber längst nicht alle Gotteskinder im Diesseits, geschweige denn im Jenseits, wo sich ca. 85 Milliarden ehemalige Erdlinge als Entschlafene befinden sollen.

Für die neuapostolischen Christen ist es wichtig, die Namen des gegenwärtigen Stammapostels und der zuständigen Apostel, ihre Vorsteher und Priester wie auch die Namen ihrer unmittelbaren Umwelt zu kennen. Diese Namen und der des Gottessohnes sind sicher im Werk des Herrn am häufigsten zu hören. Nicht, dass man sich einen Namen machen wolle, wie es zur Zeit des Turmbaus zu Babel den Menschen angelegen war (aus

1. Mose 11, 4), sondern der Amtsname wurde allen Gottesknechten gegeben. Und der Herr sagt im Psalm 23, 3: „Er führet mich (sie) auf rechter Straße um seines Namens willen.“ Und alle im Volke Gottes beugen sich vor Gott und beten: „Dein Name werde geheiligt.“ (Matthäus 6, 9). „Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, ...“ (Johannes 14, 13), denn der Gottessohn hört die Bitten seiner Nachfolger und vollbringt, was sie in seinem Namen tun. In der Hirtenrede Jesu zum Laubhüttenfest heißt es: „...und er ruft seine Schafe mit Namen...“ (aus Johannes 10,3). Die Herden mehrerer Hirten brachten die Nächte in einem gemeinsamen Schafstall zu. Am Morgen ruft jeder Hirte seine Herde zu sich, denn die Schafe erkennen die Stimme ihres Hirten.

Jesus ist der rechte Hirte, der durch die Tür der göttlichen Sendung aus allem Volke seine Schafe sammelt, denn sie hören und kennen seine Stimme, schließlich lässt er sein Leben für die Schafe (siehe Johannes 10).

Im Hohenpriesterlichen Gebet erfleht er: „Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir“ (aus Johannes 17, 11). In seinem Namen haben die Apostel Wunderbares gewirkt.

Lt. Apostelgeschichte 3, 6 hieß Petrus den lahmen Tempelbettler wieder gehen: „Gold und Silber habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!“

Durch die schöpferische Kraft des Glaubens an den Namen wurde die Heilung ermöglicht.

Jeder Gottesdienst und jede Amtshandlung beginnt: „In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“ Bei einer solchen demütigen Unterstellung bleibt die Wirkung nicht aus. Mächtige, wie ein Nebukadnezar, reden: „Ich habe mein großes Babel erbaut, ich... ich... ich“ (nach Daniel 4, 27). Die Bauleute aber waren die geknechteten, gefangenen Hebräer, die an den Wassern Babylons saßen und weinten (Psalm 137, 1). Alles was „Ich“ nicht im Namen des dreieinigen Gottes vor dem Volke der Gegenwart tue, hat wenig

Bestand, denn nicht du, sondern „Ich bin der Herr, dein Gott...“ (1. Gebot).

Allzu oft erhöht man sich gern selbst, auch im Kreise der Geschwister, indem man sich herausstellt: was „Ich“ alles getan habe, wie sehr man mich vermisst, wie gern man mich hat und nimmt kaum wahr, dass der Nächste in seiner Demut und Bescheidenheit vieles Unerkannte mehr zu vollbringen im Stande war. Es folgt gewöhnlich ein Lob für den Auffälligen und automatisch eine Benachteiligung des anwesenden Demütigen oder Ruhigen.

So ist es immer wieder, auch in der Schule, wo mit Lob und Tadel erzieherisch gearbeitet werden soll. Ein Schüler erhielt als Jahresabschlussnote eine „Vier“. Er bemühte sich, seine Zensur zu verbessern. Während alle anderen Mitschüler ihre Freizeit hatten, lernte und übte er währenddessen emsig für den Unterricht, doch es blieb bei der „Vier“, auch im nächsten Jahr. In der Beurteilung war dann der Satz zu lesen: „Er hat getan, was er tun konnte“. Die Mühe wurde nicht bewertet, der Herr aber tut das. Veröffentlicht eine bekannte, hochgestellte, vielleicht berühmte Persönlichkeit einen Artikel, dann gewinnt dieser an Bedeutung und Wert. Derselbe von einem einfachen Gemeindeglied verfasst, findet weniger Beachtung oder wird überblättert, weil in der Öffentlichkeit sein Name nicht geläufig ist.

Wenden wir uns noch einer biblischen Begebenheit zu, bei der ein Ereignis beschrieben wird, wie sie laufend unter Annahme eines neuen Namens erfolgen. Rebekka wird von Elieser, dem Brautwerber, gefragt, ob sie mit zu Isaak ziehen will und sie antwortet: „Ja, ich will es.“ Rebekka verlässt ihre Familie und ihre Heimat, um dann mit ihrem Mann einen neuen Haushalt, eine Familie zu gründen. Auch Isaak muss Vater und Mutter verlassen und seinen eigenen Hausstand betreiben, Verantwortung für seine Frau und später für die Kinder übernehmen (nach 1. Mose 24). Nur wenn Mann und Frau sich einander ganz zuwenden, können sie wirklich eins werden und darin eine Erfüllung für das zeitliche Leben haben. Die Hinwendung beginnt mit der Entscheidung: Ich gehöre zu meiner Familie und werde meine Herkunft nicht vergessen, aber ich will einen eigenen Haushalt führen, eine eigene

Familie gründen und zwar mit dir. Der ersten Entscheidung folgen weitere, die diesen Wunsch nach außen hin sichtbar werden lassen, wie die Verlobung, gemeinsame Freizeitgestaltung, persönliche Intimitäten, Suche nach einer Wohnung oder gemeinsame Käufe u. a. ...und schließlich die Hochzeit. Der Trau-Gottesdienst macht aus der privaten Beziehung zweier Liebender ein öffentliches Ereignis, bei dem sie feierlich einander und vor Gott und den geladenen Gästen ein Bekenntnis ihrer Liebe ablegen und sich lebenslange Treue und Fürsorge versprechen. Ihre Liebe bleibt nicht länger geheim, sondern stellt sich durch das öffentliche „Ja“ zum Partner. Ich traue mich, dir mein Leben anzuvertrauen. Ich vertraue darauf, dass es gut gehen wird. – Reicht das aus? Wie das Glück, so gehört auch das Leid zu unserem Dasein.

Wer als Ehepaar eine spannende Reise in die Zukunft antritt, möchte auch gemeinsam am Ziel ankommen. Die Bibel lehrt uns ganz praktisch: „Einer mag überwältigt werden, aber zwei können widerstehen, und eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei“ (Prediger 4, 12).

Das Wort Ehe wird aus drei Buchstaben gebildet, zweimal E und einmal H. Das kann man wie folgt interpretieren: „Ein Mann. Eine Frau. Und der Herr in ihrer Mitte, der sie in Liebe miteinander verbindet und ihren Bund bei der Trauung für immer besiegelt. Der Name „EHE“ soll bestehen, bis sie der Tod auflöst.“

Die Wege als Ehepaar können stürmisch und gefährlich werden. Doch solange Mann und Frau aufrichtig und ehrlich in einer persönlichen Beziehung mit Jesus, unserem Herrn, fest verbunden bleiben, werden auch sie miteinander bestehen können. Wenn sich einer vom andern abwendet, wird die Beziehung schwierig. Wenden sich aber beide von Jesus ab, wird ihre Beziehung gefährliche Wegstrecken nur solange überstehen, soweit ihre eigene Kraft reicht. Die unerschöpflichen Kraftquellen Gottes bleiben dann versagt. Doch wer sich Jesus in ehrlicher Absicht zuwendet, wird aus der ewig sprudelnden Quelle seiner Liebe und Vergebung schöpfen können. Hilfe, Beistand, Trost, Verständnis, werden bei Bedarf Fundgruben am Lebensweg sein.

Der neue Name nach einer Eheschließung hat fortan für beide Partner gleiche Gültigkeit und ist nunmehr ständiger

Begleiter für beide; so auch der neue Name „Gotteskind“ über den Tod hinaus - nach der Inempfangnahme „Heiligen Geistes“ bei die Versiegelung durch einen lebenden Apostel. Nun heißt es aber, dem neuen Namen alle Ehre zu machen, und dem gegebenen Versprechen die Treue zu halten, wieder bis dass es der Tod beendet.

Zusätzlich können sich durch unvorhergesehene Ereignisse unwillkommene Begleiterscheinungen zu jeder Ehe gesellen, wie eine lebenslange Krankheit, ein lebenslanger Leidensweg, Zeiten der zwangsläufigen Trennung u.a.m. In derartigen Situationen beweist sich die Ehrlichkeit eines versprochenen Gelöbnisses. Ein Vers sagt dazu:

„Wenn zwei Bäumchen sich umfassen,  
muss der Sturm sie stehen lassen.  
Einsam kann ein Herz verzagen,  
beide können alles tragen.“

Ergänzend sei bemerkt: In jüngster Zeit erhält jeder deutsche Staatsbürger eine sogen. TIN - Nummer (Tax Identification Number), die internationale Bezeichnung für die persönliche Steueridentifikationsnummer, die jedem deutschen Staatsbürger, vom Baby bis zum Greis, zugeteilt und bis 20 Jahre nach dem Ableben aufbewahrt wird, um alle Erbschaftsangelegenheiten sicher zu dokumentieren, aber auch dem Bundeszentralamt für Steuern eine Kontrolle über die Kontobewegungen und die pflichtgemäßen Steuerabgaben zu ermöglichen. Diese TIN-Nummer (elfstellig) ist als ein neuer, ständiger Begleiter während des gesamten Erdenlebens zu betrachten, durch die dem Staat ein tiefer Einblick in die persönliche finanzielle Privatsphäre ermöglicht wird.

Der bisher ständige Begleiter hat in Deutschland einen Zwilling erhalten. Die Person trägt fortan von der Wiege bis zur Bahre - Name und Nummer.

#### I M P R E S S U M

*Wi(e)derHall* ist die Jugendzeitung der neuapostolischen Kirchengemeinde Halle (Saale) und erscheint monatlich als e-paper.

**Redaktion:**

Uwe Bartels, Steffen Liebendörfer, Rüdiger Meier, Fabian Meyer (V.i.S.d.P.), Maria Schubert, Marcel Schülbe

**Weitere Mitarbeiter in dieser Ausgabe:**

Tobias Andrä, Jörg Anschütz, Mathias Eberle, Sebastian Müller, Frank Ullmann, Horst Scherzer

**Lektorat:**

Annemargret Bartels, Birgit Große

**Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit:**  
Bernd Zielasko

**E-Mail-Kontakt:**

wiederhall@online.de  
wiederhall@online.de

© 2006–2010

Neuapostolische Kirche

Sachsen/Thüringen K.d.ö.R.

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

# Informationen für die Jugend

Von Uwe Bartels und Rüdiger Meier

## Termine im Juni

20.06.2010, NAK Mücheln  
09.00 Uhr - Jugendchorprobe  
10.00 Uhr - Jugendgottesdienst (EV Bartels)  
anschließend kleiner Imbiss (1-2 Euro freiwilliger Beitrag)

24.06.2010, Zeit wird noch bekannt gegeben  
Jugendstunde im Gemeindezentrum

## Geburtstage im Juni

09. Lydia Segler    11. Julia Samorey  
12. Jens Petereit    17. Philipp Tschursch    21. Maria Karzewski

*Wir wünschen allen Geburtstagskindern Gottes reichen Segen,  
sowie alles Liebe und Gute für die zukünftige Zeit!*

## Kontakt zu den Jugendbetreuern

**Uwe Bartels**  
E-Mail: [ucra.bartels@gmx.de](mailto:ucra.bartels@gmx.de)  
Telefon: (0345) 120 37 94

**Rüdiger Meier**  
E-Mail: [rudimeiers@web.de](mailto:rudimeiers@web.de)  
Mobil: 0151-101 405 67  
Telefon: (034604) 920 422



## Termine im Juni 2010

Datum		Uhrzeit	Veranstaltungsort	Weitere Informationen
Di.	01.06.			
Mi.	02.06.	19.30 Uhr	Gemeindezentrum	Gottesdienst
Do.	03.06.			
Fr.	04.06.			
Sa.	05.06.			
<b>So.</b>	<b>06.06.</b>	<b>09.30 Uhr</b>	<b>Gemeindezentrum</b>	<b>Gottesdienst</b>
Mo.	07.06.	19.30 Uhr	Gemeindezentrum	Chorprobe
Di.	08.06.			
Mi.	09.06.	19.30 Uhr	Gemeindezentrum	Gottesdienst
Do.	10.06.			
Fr.	11.06.	19.30 Uhr	Gemeindezentrum	Zentrale Ämterstunde
Sa.	12.06.			
<b>So.</b>	<b>13.06.</b>	<b>09.30 Uhr</b>	<b>Gemeindezentrum</b>	<b>Gottesdienst (AP Wosnitzka)</b>
Mo.	14.06.	19.30 Uhr	Gemeindezentrum	Chorprobe
Di.	15.06.			
Mi.	16.06.	19.30 Uhr	Gemeindezentrum	Gottesdienst
Do.	17.06.			
Fr.	18.06.			
Sa.	19.06.			
<b>So.</b>	<b>20.06.</b>	<b>09.30 Uhr</b> <b>09.00 Uhr</b> <b>10.00 Uhr</b>	<b>Gemeindezentrum</b> <b>NAK Mücheln</b> <b>NAK Mücheln</b>	<b>Gottesdienst</b> <b>Jugendchor</b> <b>Jugendgottesdienst (EV Bartels)</b>
Mo.	21.06.	19.30 Uhr	Gemeindezentrum	Chorprobe
Di.	22.06.			
Mi.	23.06.	19.30 Uhr	Gemeindezentrum	Gottesdienst
Do.	24.06.	?	Gemeindezentrum	Jugendstunde
Fr.	25.06.			
Sa.	26.06.			
<b>So.</b>	<b>27.06.</b>	<b>09.30 Uhr</b>	<b>Gemeindezentrum</b>	<b>Gottesdienst</b>
Mo.	28.06.			
Di.	29.06.			
Mi.	30.06.	19.30 Uhr	Gemeindezentrum	Gottesdienst
Do.	31.05.			